

Rückblick auf 10 Jahre Thüringer Bibliothekstag

vorgetragen von Konrad Marwinski auf dem 10. Thüringer Bibliothekstag am 6. Oktober 2004 in Arnstadt

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

der Vorstand des Landesverbandes Thüringen im Deutschen Bibliotheksverband hat mich gebeten, aus Anlass des heutigen 10. Thüringer Bibliothekstages einen Überblick über die Entwicklung dieser für das thüringische Bibliothekswesen so wichtigen Veranstaltung seit ihrer Begründung im Jahre 1995 zu geben. Dieser Bitte komme ich gern nach.

Der Gedanke, einen solchen Begegnungstag auch in Thüringen regelmäßig durchzuführen, war schon seit Anfang der 1990er Jahre im Gespräch. Der Bibliothekstag war allerdings keine originäre Erfindung der Thüringer Bibliothekare. Vielmehr hatten Vorstandsmitglieder an Bibliothekstagen in Hessen und Niedersachsen und in anderen Bundesländern teilgenommen. Sie brachten die Anregung dazu mit.

Wir wollten für Thüringen eine neue gemeinsame Form der fachspezifischen Kommunikationsebenen unter Berücksichtigung der Besonderheiten unseres Bundeslandes für alle Bibliothekstypen schaffen. Die Verwirklichung eines solchen Vorhabens konnte aber erst in Angriff genommen werden, nachdem die bis in die Grundfesten reichende Umgestaltung des thüringischen Bibliothekswesens bis zu einem gewissen Grade beendet war. Immerhin ist ein solches Unternehmen hinsichtlich des Programms, der Tagungsorte und der Räumlichkeiten bis hin zu den Reisekosten mit einem beträchtlichen organisatorischen Aufwand verbunden, der damals wie heute finanziell so gering wie nur irgend möglich gehalten werden muss. Gewissermaßen als Motto für die gesamte Veranstaltungsreihe der Bibliothekstage sind die beiden Leitsätze anzusehen, die in der von der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände erarbeiteten Programmschrift "Bibliotheken '93" stehen. Ich zitiere:

„Bibliotheken sind unverzichtbare Einrichtungen der Kultur, Bildung, Information, Wissenschaft und Forschung.
Bibliotheken zu schaffen und zu betreiben, stellt eine öffentliche Aufgabe von größter gesellschaftlicher Bedeutung dar.“

Das erwähnte, nach gründlichen Beratungen in den Gremien, auf Bibliothekartagen und DBV-Jahrestagungen zustande gekommene Positionspapier befasst sich bekanntlich mit den Strukturen, Aufgaben und Positionen der Bibliotheken im wiedervereinigten Deutschland. Es zeigt übrigens im Frontispiz ein Farbfoto vom Rokokosaal der Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar. Ich erinnere mich, dass die Bundesvereinigung damit ganz bewusst auf die Bedeutung von Bibliotheken mit historischen Buchbeständen aufmerksam machen wollte. Sie waren und sind vor allem in den neuen Bundesländern in großer Zahl vorhanden. Die Erschließung, Erhaltung und Pflege dieses wichtigen Bestandteils unseres kulturellen Erbes war auch Gegenstand der Erörterung im Rahmen des Positionspapieres.

Vergegenwärtigen wir uns den **1. Thüringer Bibliothekstag**, der am 21. Oktober 1995 in Gera aus Anlass des 75jährigen Bestehens der dortigen Stadt- und Regionalbibliothek stattfand. Die Organisatoren waren sich der Bedeutung der neuen Veranstaltungsform bewusst. Dem entsprach auch das formulierte Generalthema: Bibliotheken - eine Investition in die Zukunft. Die

Schirmherrschaft durch den Wissenschaftsminister unterstrich, dass auch im Thüringer Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur den Bibliotheken gebührende Aufmerksamkeit geschenkt wurde.

Als erster ergriff auf der Versammlung der damalige Staatssekretär im Wissenschaftsministerium, Wolf-Dieter Dudenhausen, das Wort. Der Geraer Kulturdezernent Reiner Bartossek würdigte das Geraer Bibliotheksjubiläum, als Direktor der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena berichtete ich selbst über den Modellversuch "Thüringer Dienstleistungsverbund", der eine sich anbahnende elektronische Kooperation zwischen wissenschaftlichen und Öffentlichen Bibliotheken darstellte, und Martin Straub (Jena) befasste sich mit der Problematik "Leseförderung und neue Medien". Diskussionsbeiträge zu dem bis heute unvermindert aktuellen Thema "Wie kann die Bibliothek in der Kommune unter den Bedingungen knapper finanzieller Ressourcen ihren Bildungs-, Informations- und Kulturauftrag erfüllen?" lieferten Elke Wagner (StRB Erfurt) aus der Sicht einer Großstadt, Susanne Wersch (SKB Saalfeld) aus mittelstädtischer und Sabine Grundmann (Stadt- u Zentralbibliothek Meuselwitz) aus kleinstädtischer Perspektive. Die im Ergebnis der Tagung erstmals zusammengestellte Broschüre enthält auf 44 Seiten die Vorträge und Diskussionsbeiträge. Sie waren als Anregung für weitere Diskussionen in den bibliothekarischen Verbänden und in den Bibliotheken gedacht. Gleichzeitig sollten den Unterhaltsträgern Thüringer Bibliotheken Einblicke in die vielschichtige Bibliothekslandschaft gegeben werden.

Die Intension der Veranstalter, mit dem Geraer Bibliothekstag eine Tradition zu begründen, hat sich dank der Zustimmung und aktiven Mitarbeit der Berufskolleginnen und -kollegen als tragfähig erwiesen. Der Zeitpunkt war richtig gewählt.

Nach der Wende war inzwischen ein halbes Jahrzehnt vergangen. 1990 hatte der aus der Zusammenführung der früheren drei Bezirksverbände gebildete neue Landesverband zunächst vor der Aufgabe gestanden, unter gänzlich veränderten politischen, wirtschaftlichen und rechtlichen Bedingungen an der Neuordnung des Bibliothekswesens in Thüringen mitzuwirken. Es galt, die Bezirkseinteilung zu überwinden und eine Organisationsform zu finden, in der sich alle Regionen des neuen Bundeslandes und alle Bibliothekstypen wiederfinden und vertreten fühlen konnten. Denn das war die oberste Maxime: Unabhängig von den verschiedenen Unterhaltsträgern und bibliothekarischen Berufsgruppen sollte auch in Thüringen der DBV-Landesverband eine Einheit bilden.

Der Bibliothekstag von Gera 1995 war ein deutliches Zeichen für den inzwischen erreichten Entwicklungsstand. Nach seinem Muster wurden die nachfolgenden Veranstaltungen als Wanderversammlungen geplant. Sie fanden in Jena, Erfurt, Rudolstadt, Weimar, Nordhausen, Schmalkalden, Erfurt und Eisenach statt. Auf diese Weise lernten die Teilnehmer durch eigene Anschauung die thüringische Bibliothekslandschaft besser kennen.

Heute ist mit Arnstadt die älteste Stadt Thüringens der Tagungsort. Wie Sie wissen, feiert Arnstadt in diesem Jahr das 1300jährige Jubiläum seiner Ersterwähnung, die sich im "Liber aureus" des Klosters Echternach findet. Das „goldene Buch“ wird heute in der Gothaer Bibliothek aufbewahrt. Und der Bibliotheksverband hat gut daran getan, dieses für die Geschichte Arnstadts und für die thüringische Landesgeschichte außerordentlich bedeutsame Jubiläum zum Anlass für die Wahl des diesjährigen Tagungsortes zu nehmen. Aber auch in eigener Sache gibt es für uns einen besonderen Grund: die Auszeichnung der Stadt- und Kreisbibliothek Arnstadt mit dem Thüringer Bibliothekspreis.

Nicht alle Thüringer Bibliothekstage hatten wie der Geraer ein Generalthema. Aber es gab Anlässe wie "100 Jahre Ernst-Abbe-Bücherei Jena" für den **2. Bibliothekstag 1996** in der Saalestadt, dessen zweiter Schwerpunkt die Jugendbibliotheksarbeit war.

Ein Jahr später, 1997, galt es in Erfurt, nicht nur "100 Jahre Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt" zu feiern, sondern sich auch mit der Gegenwart der Universitätsbibliotheken Erfurt und Weimar zu

befassen und sich von der Dresdner Kollegin Gudrun Jahn über die Budgetierung der Städtischen Bibliotheken Dresdens unterrichten zu lassen.

Der **4. Bibliothekstag 1998** in Rudolstadt beschäftigte sich mit den Rudolstädter Bibliotheken und mit dem vom Landesverband und der Landesfachstelle vorbereiteten längerfristig orientierten "Bibliotheksplan für die Öffentlichen Bibliotheken Thüringens". Außerdem wurden die Neubauvorhaben der Universitätsbibliotheken Erfurt, Jena und Weimar sowie der Fachhochschulbibliothek Schmalkalden vorgestellt, die inzwischen alle vier verwirklicht worden sind. Im Jahre 1999 traf man sich zum **5. Bibliothekstag in Weimar**. Vier Weimarer Bibliotheken stellten sich vor: Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek, die Stadtbibliothek, die Universitätsbibliothek und die Bibliothek der Hochschule für Musik "Franz Liszt". Gebührende Beachtung fand aber auch der Vertreter des Landesarbeitsamtes, der über die Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Bibliothekseinrichtungen und den Arbeitsämtern zur Erschließung von beruflichen Perspektiven und Bildungschancen referierte. In Nordhausen standen auf dem **6. Bibliothekstag 2000** "Internet und Leseförderung" im Mittelpunkt.

Der **7. Bibliothekstag im Jahre 2001 in Schmalkalden** befasste sich mit den Bibliotheken als Partner in einem lebenslangen Lernprozess.

Der **8. Bibliothekstag 2002**, wiederum in Erfurt, widmete sich der "Politik für und mit Bibliotheken". Er wurde mit einer Podiumsdiskussion zum Konferenzthema eröffnet. Damit betraten die Veranstalter des Bibliothekstages erfolgreich Neuland. Unter der Moderation von Gerlinde Sommer von der Thüringischen Landeszeitung Weimar beteiligten sich:

Frau Prof. Dr. Dagmar Schipanski, Thüringer Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst, damals auch Präsidentin der Kultusministerkonferenz der Länder

Herr Jürgen Bornmann, Kulturdirektor der Stadt Erfurt

Herr Dr. Christoph Eichert, Präsident des Deutschen Bibliotheksverbandes und Oberbürgermeister der Stadt Ludwigsburg

Frau Prof. Dr. Ursula Lehmkuhl, Vizepräsidentin der Universität Erfurt

Herr Ekkehard Kroner, Thüringer Landkreistag

Frau Dr. Annette Kasper, Leiterin der Ernst-Abbe-Bücherei Jena

Herr Dr. Frank Simon-Ritz, Direktor der Universitätsbibliothek der Bauhaus-Universität Weimar, der auch die Textdokumentation über die Gesprächsrunde anfertigte, die der Tagungsbericht 2002 enthält.

Unter den weiteren Beiträgen dieses Bibliothekstages ist der viel beachtete Vortrag von Kollegen Dr. Michael Knoche (Weimar) hervorzuheben, der sich zum Thema "Fundraising an der Herzogin Anna Amalia Bibliothek" äußerte. Die Forschungsbibliothek stand angesichts der großen Bauvorhaben vor besonderen Herausforderungen. Verschärft wurde die Situation durch die "unaufhörliche Verringerung der finanziellen Ressourcen einschließlich der Personalmittel" und durch die "steigenden Erwartungen der Benutzer an die Qualität der Dienstleistungen der Bibliotheken einschließlich des Angebots elektronischer Informationsdienste". Als einen möglichen Ausweg aus dieser schwierigen Lage nannte der Referent die Methode des Fundraisings. Er schilderte, auf welche Weise für die Weimarer Bibliothek Spenden und Drittmittel eingeworben werden.

Wer hätte sich damals vorstellen können, dass ein Ereignis, wie die furchtbare Brandkatastrophe vor einigen Wochen, die Bibliothek dazu zwingen würde, diese "Fertigkeiten" extensiv zu nutzen: statt sie weiter zur Projektfinanzierung zu verwenden, müssen sie nun dazu dienen, zu retten, was noch zu retten ist ...

Vor dem Hintergrund der PISA-Studie ging es auf dem **9. Bibliothekstag 2003 in Eisenach** um Kooperationsformen zwischen Bibliothek und Schule - um Lesen und Lernen in der Wissensgesellschaft. Eine schier unerschöpfliche Problematik, die an Aktualität nach den neuesten

Erkenntnissen ergänzender Studien noch zugenommen hat ...

Der damalige Thüringer Kultusminister, Dr. Michael Krapp, referierte über die Leseförderung.

Allein schon diese akzentuierte Übersicht zeigt, dass auf den Bibliothekstagen stets Themen von wirklichem Interesse aufgegriffen und erörtert wurden und dass die Veranstalter bei der Zusammenstellung des Programms auch die Beantwortung aktueller Fragen des Bibliothekswesens im Blick behielten.

Das gilt auch für unser heutiges Generalthema "Neue Betriebsformen für Bibliotheken", das mit einiger Sicherheit kontroverse Diskussionen über Risiken und Chancen hervorrufen wird.

Die statistische Analyse der 10 Thüringer Bibliothekstage ergibt, dass 67 Fachbeiträge zu 20 Themenkomplexen vorgetragen wurden. Unter Schlagwörtern zusammengeführt, reicht das Themenspektrum

von der Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt,

über die Benutzerschulung zu neuen Betriebsformen,

von der Vorstellung einzelner Bibliotheken über den Bibliotheksentwicklungsplan für öffentliche Bibliotheken, Bibliotheksjubiläen. Bibliothekspreise und Bibliotheksverbände bis zur digitalen Bibliothek.

Von der Finanzierung im allgemeinen,

den Hochschulbibliotheken in der Wissensgesellschaft

bis zum INTERNET und zu ISTAR - zu jenem EU-Projekt, an dem 7 öffentliche Bibliotheken in Thüringen teilnehmen.

Von der Jugendbibliothek

über die Lernpartnerschaft mit Schulen und Hochschulen

bis zur Leseförderung,

von der Vorstellung von Bibliotheksneubauten bis zur "Politik für und mit Bibliotheken"

und schließlich von Verlagsjubiläen bis zur Verwaltungsreform.

Sie sehen, liebe Kolleginnen und Kollegen, es handelt sich um kein Sammelsurium, das sich aus dem Zwang der Periodizität der Veranstaltung ergab, sondern um ein wohl überlegtes Programm! Aber wie wäre das zu bewältigen, ohne willige und fachlich kompetente Mitstreiter? Als Referenten stellten sich zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter des jeweiligen Bibliothekstyps oder der Berufsgruppe bereitwillig zur Verfügung. 2 Referenten kamen aus Nordrhein-Westfalen, je eine Referentin aus Mecklenburg-Vorpommern, aus Sachsen und aus Berlin.

Einige Rückschlüsse für die Bewertung der Bibliothekstage lassen auch die 19 Grußworte und deren Überbringer zu. Und der Beweis ist erbracht, dass Grußworte nicht immer nur eine mehr oder weniger freundlich-formale Geste sein müssen: 9 von ihnen wurden von Ministerialen (also von Staatssekretären und Abteilungsleitern) und 5 von Kommunalvertretern (vom Oberbürgermeister bis zum Kulturamtsleiter) gesprochen.

Dreimal hatten die Teilnehmer die Freude, den Wissenschaftsminister bzw. die

Wissenschaftsministerin zu begrüßen, einmal referierte sogar der Kultusminister und 2 Rektoren von Fachhochschulen traten auf.

Der DBV-Bundesvorstand bzw. die Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände verfolgte die Arbeit der Thüringer Bibliotheken mit Aufmerksamkeit. An 8 Bibliothekstagen war jeweils einer der beiden Verbände mit einem umfangreicheren Grußwort vertreten, allein Herr Dr. Ruppelt kam viermal und der Präsident des Bibliotheksverbandes, Herr Dr. Eichert, zweimal.

Mit den Tagungsbroschüren, deren Druck vom Wissenschaftsministerium, dem heutigen Kultusministerium, regelmäßig unterstützt wurde, wirkt der Thüringer Bibliothekstag auch in jene Mitgliedsbibliotheken hinein, die - aus welchen Gründen auch immer - keine Teilnehmer entsenden konnten und hält sie auf dem Laufenden.

Auch wer sich für die Geschichte des thüringischen Bibliothekswesens in den 1990er Jahren und in der Zeit des Übergangs ins 21. Jahrhundert interessiert, kann sich in den Tagungsberichten informieren. In aller Kürze unterrichten sie über Entwicklungstendenzen und Arbeitsergebnisse. Es ist zu begrüßen, dass der Vorstand die Veröffentlichung eines Sammelbandes plant, in dem die wichtigsten Vorträge der bisher 10 Thüringer Bibliothekstage vereinigt werden.

Ich hoffe sehr, dass der Thüringer Bibliothekstag als ein regional gebundener Fachkongress auch weiterhin ein fester Bestandteil in der Öffentlichkeitsarbeit der bibliothekarischen Verbände ist und als ein Ort der Kommunikation, der Fortbildung und der persönlichen Begegnung wirkt. Besonders wichtig aber ist, dass man nicht nur einfach dabei war, sondern auch mit diesem oder jenem ein Wort wechselte oder eine ehemalige Kollegin wiedersah. Das verbindet miteinander und kann im Arbeitsalltag motivieren.

Der Thüringer Bibliothekstag - das kann mit einem gewissen Stolz behauptet werden - stellt ein geeignetes Forum dar, wo die Mitgliedsbibliotheken des Landesverbandes über Schwierigkeiten und Probleme des bibliothekarischen Alltags debattieren können, wo Erfolge mitgeteilt, Erfahrungen ausgetauscht und dienstliche sowie berufliche Sorgen angesprochen werden können. Wenn dann, was mehrfach schon geschah, auch Vertreter der Unterhaltsträger sich an den Diskussionen beteiligen, ist der Gewinn für die Teilnehmer um so größer. Aus der bisher stets regen Beteiligung von Kolleginnen und Kollegen am Thüringer Bibliothekstag ist abzuleiten, dass es sich um eine tatsächlich nützliche Veranstaltung handeln muss. Sie zeichnet sich dadurch aus, dass man sich nicht in abstrakten Diskussionen verliert, sondern praxisbezogen und zukunftsorientiert für alle Bibliotheksbereiche Anregungen erhält. Das sollte auch so bleiben.

In diesem Sinne wünsche ich dem Thüringer Bibliothekstag mindestens auch für die kommenden 10 Jahre einen stabilen Fortbestand, und im Interesse der Bürgerinnen und Bürger, der großen und kleinen Leser des Freistaates Thüringen, auch künftig ein erfolgreiches Wirken für das Bibliothekswesen.